

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	387
Die Struktur des Straßen-Güterverkehrs	394
Die Veränderungen der regionalen Bevölkerungsstruktur 1961 bis 1971	403
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Kräftige Zunahme der Beschäftigung — Differenzierung des Industriewachstums — Sinkende Nachfrage nach Energie- und Transportleistungen — Lebhafter Fremdenverkehr — Leichte Erholung im Außenhandel — Weiteres Steigen der Verbraucherpreise

Die österreichische Wirtschaft wächst trotz der flauen internationalen Konjunktur und der Unsicherheit im Welthandel noch immer kräftig, doch beginnt sich die heimische Konjunktur zunehmend nach Branchen und Nachfrageströmen zu differenzieren. Auch die relativ großen monatlichen Zufallsschwankungen in den wirtschaftsstatistischen Reihen deuten auf eine allmähliche Entspannung der Konjunktur hin. Die Wirtschaft entwickelte sich daher im einzelnen sehr uneinheitlich.

Die Beschäftigungslage war bis in den Herbst sehr günstig, der Saisonhöhepunkt wurde erst im September erreicht, einen Monat später als gewöhnlich. Dank dem reichlichen Angebot an Arbeitskräften scheinen jedoch die Spannungen auf dem Arbeitsmarkt nachzulassen. Die Industrie baut schon seit dem Frühsommer Überstunden ab und die Arbeitslosigkeit war im September zum erstenmal seit drei Jahren etwas höher als im Vorjahr. Die Industrieproduktion wuchs insgesamt noch bemerkenswert kräftig, obwohl einige Branchen stagnierten. Der Güterverkehr der Bahn und der Donauschifffahrt ist niedriger als im Vorjahr. Erdöl- und Erdgasförderung mußten gedrosselt und die erweiterten Raffineriekapazitäten konnten nicht voll ausgenutzt werden, weil die Lager überfüllt waren und der Verbrauch nur wenig zunahm. Im Fremdenverkehr und

in der Bauwirtschaft setzte sich der Boom ungebrochen fort.

Die Nachfrage nach Investitionsgütern ist noch immer relativ hoch, wenn auch viel schwächer als zu Jahresbeginn. Der private Konsum, insbesondere die Nachfrage nach kurzlebigen Gütern, hat zuletzt etwas an Dynamik verloren. Der Export erholte sich nach der Stagnation im Juni und Juli wieder etwas; die Tendenz abnehmender Zuwachsraten ist jedoch unverkennbar.

Der Auftrieb der konjunkturabhängigen Verbraucherpreise war im September noch ziemlich kräftig, nur im Großhandelspreisindex zeichnet sich eine Beruhigung ab, wobei es jedoch schwierig ist, zwischen konjunkturellen und bloß vorübergehenden Einflüssen zu unterscheiden. Die Lohndrift, die während und nach der letzten Lohnrunde ungewöhnlich kräftig war, ist in den letzten Monaten abgeklungen, doch sind die Arbeitskosten merklich höher als im Vorjahr.

Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Nachfrage zu Beginn der Herbstsaison kräftig, aber auch das Angebot von unselbständigen Arbeitskräften war weiter bemerkenswert hoch. Die Beschäftigung stieg von August auf September entgegen den Saison-erwartungen um 13.000 auf 2,522.000. Etwa die Hälfte der zusätzlichen Arbeitskräfte kam aus dem Aus-

land (+6.900), der Rest waren Schulabgänger¹⁾. Verglichen mit dem Vorjahr gab es 75.600 (+3%) Arbeitskräfte mehr, obwohl der Arbeitsmarkt schon damals weitgehend ausgeschöpft schien. Der unerwartete Zustrom kam zum Teil aus der Landwirtschaft (Abwanderung selbständiger und mithelfender Familienmitglieder), zum Teil handelt es sich um Fremdarbeiter und um zusätzliche Schulabgänger.

Das *Stellenangebot* sank von August auf September saisongemäß um 1.300 und liegt weiter um knapp 10.000 über dem Vorjahreswert; im II. Quartal hatte es 14.000 offene Stellen mehr gegeben. Die Zahl der *Arbeitslosen* erreichte im September 35.500 Personen und lag damit zum erstenmal seit drei Jahren etwas über dem Vorjahresstand (+1.000). Die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden war gleich hoch wie im Vorjahr, wogegen sie im Durchschnitt der letzten fünf Monate um 1.800 darunter gelegen war; mehr weibliche Arbeitssuchende gab es vor allem in den Reinigungs- und Fremdenverkehrsberufen.

Arbeitsmarkt

	Juli 1971	Aug. 1971	Sept. 1971	Stand Ende Sept 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+59 5	+61 8	+75 6	2 520 2
Arbeitssuchende	- 0 1	- 0 2	+ 1 0	35 5
Offene Stellen	+12 0	+ 9 8	+ 9 7	57 5

Die Industrie (ohne Strom) erzeugte im August insgesamt um 10%, je Arbeitstag um knapp 6% mehr als im Vorjahr. Die drei Obergruppen wuchsen ziemlich gleichmäßig, zwischen den Branchen gab es jedoch große Unterschiede. Die Veränderungs-raten streuen zwischen +15% und -24%, acht der 22 Branchen erzeugten weniger als im Vorjahr.

In *Bergbau und Grundstoffindustrie* (+5%) konzentrierten sich die Produktionszuwächse auf Grundstoffchemie (+13%) und (dank der Nachfrage der kalorischen Werke) Kohlenförderung; die Magnesitproduktion sowie die Förderung von Erdöl und Erdgas mußten eingeschränkt werden. Von den *Investitionsgütern* (+5%) hatten Baustoffe (+14½%) die mit Abstand höchsten Produktionszuwächse, aber auch die Vorprodukte (+4%) entwickelten sich dank der Expansion der Metallhütten (+10%, insbesondere Aluminiumerzeugung aus Abfall und Schrott) relativ günstig. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+2%) wuchs in allen Branchen etwas langsamer als in den Vormonaten, die Abschwächung der Investitionskonjunktur scheint sich allmählich

auszuwirken. Die *Konsumgüterindustrie* (+6½%) expandierte ähnlich kräftig wie in den Vormonaten. Die Erzeugung von Verbrauchsgütern (+12½%) profitierte von der Erweiterung der Kapazitäten der Papierverarbeitung auf dem Hygiene-sektor, aber auch Holzverarbeitung sowie Eisen- und Metallwaren erzielten hohe Zuwachsraten. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+6%) konnte vor allem die Produktion von Waren kräftig steigern, deren Bedarf vom Wetter und vom Reiseverkehr abhängt (Bier, Limonaden, Speiseeis). Die Erzeugung langlebiger Konsumgüter (+2½%) litt unter dem Ausfall eines Fahrrad-Produzenten, aber auch der Elektro- sowie der Eisen- und Metallwarenbereich stagnierten.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Juli 1971	Aug. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 6 4	+ 5 0
Investitionsgüter	+ 6 7	+ 5 2
Konsumgüter	+ 7 2	+ 6 4
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 6 9	+ 5 7
Elektrizität	-15 6	-14 9
Industrieproduktion	+ 4 8	+ 3 8

Die Landwirtschaft begann Anfang Oktober mit der Weinlese und zur Monatsmitte mit der Zuckerkampagne. Es wird eine mengenmäßig schwache *Weinernte* (etwa 2 Mill. hl) erwartet, die Qualität des Lesegutes ist jedoch überdurchschnittlich. Wenn das schöne Herbstwetter anhält, kann mit einem hohen Anteil von Qualitätsweinen besonderer Reife und Lesart gerechnet werden, die vor allem im Ausland gut abgesetzt werden. Die Nachfrage nach Preßtrauben ist sehr lebhaft, es werden mehr als doppelt so hohe Preise geboten wie im Vorjahr. Die Erträge an *Zuckerrüben* differieren regional sehr stark, im Durchschnitt werden sie um etwa ein Zehntel unter jenen des Vorjahres liegen; der Zuckergehalt dürfte befriedigend sein. Körnermais wird voraussichtlich etwas weniger anfallen als 1970. Die gute *Brotgetreideernte* ließ die Lieferungen an Mühlen und Lagerhäuser im Juli und August auf 812.000 t steigen, um ein Drittel mehr als im Vorjahr.

Die Marktleistung an *Milch* hat im August erwartungsgemäß den Vorjahreswert erreicht; ab September wird voraussichtlich mehr Milch anfallen als 1970. Die seit März 1971 steigende Tendenz der Lieferungen könnte durch eine Verknappung der wirtschaftseigenen Futterbestände Anfang 1972 unterbrochen werden. Das inländische Angebot an *Vieh* und *Fleisch* war im August um 13% höher als im Vorjahr; es wurden 13% mehr Schweinefleisch, 16% mehr Rindfleisch und 2% weniger Kalbfleisch ver-

¹⁾ Der Geburtsjahrgang, der heuer die Schule verließ, ist um etwa 7.000 Personen stärker als der letzte.

kauf. Die Ausfuhr war um die Hälfte, der Import erstmals in diesem Jahr um ein Viertel höher; die Lagerbestände wurden saisongemäß abgebaut. Der Inlandverbrauch an Fleisch hat stark zugenommen (+12%), nicht zuletzt weil der Ausländerreiseverkehr (+9%) und die Beschäftigung von Gastarbeitern (+32%) die Zahl der Verbraucher steigerten. Die Stichprobenerhebung vom 3. September ergab einen Bestand an 324 Mill. Schweinen, 5½% weniger als im Vorjahr. Trächtige Zuchtsauen wurden um 15%, Ferkel und Jungschweine um 1%, Schlachtschweine über einem halben Jahr um ein Viertel weniger gezählt. Der starke Rückgang der Zahl trächtiger Zuchtsauen läßt eine Besserung der Absatzchancen für Schlachtschweine im nächsten Frühjahr erwarten.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Juli 1971	Aug 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	+408.5	-20.5
Milch	- 2.0	- 0.2
Fleisch	+ 5.5	+13.4

Die Nachfrage nach Energie schwächte sich im August deutlich ab. Mit Ausnahme des Verkehrs sanken die Zuwachsraten in allen Absatzbereichen. Brennstoffe wurden während der Sommermonate weniger gekauft als in den Vorjahren, weil die Lager bereits vor Beginn des Sommers überfüllt waren. Gleichzeitig dämpfte die Verlangsamung des Produktionswachstums der energieintensiven Branchen den produktionsabhängigen Energiebedarf. Die Nachfrage nach Erdölprodukten stagnierte erstmals seit Beginn des Aufschwunges: der Heizölabsatz sank um 5%, der Absatz von Gasöl für Heizzwecke um 19%; nur der Absatz von Treibstoffen wuchs kräftig. Wegen der schwachen Nachfrage mußte die heimische Erdöl- und Erdgasförderung gedrosselt werden, zumal die Importe vertraglich fixiert sind. Auch der Rohöldurchsatz der Raffinerie wurde verringert, weil die Lagerkapazität für Fertigprodukte erschöpft war.

Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) wuchs um 5%, deutlich schwächer als im Durchschnitt der letzten Jahre. Dennoch war die Versorgung schwierig, weil die Wasserkraftwerke 34% weniger Strom lieferten. Trotz forciertem Einsatz der kalorischen Kraftwerke (+132%) war die gesamte Stromerzeugung um 13% niedriger als vor einem Jahr, die Exporte mußten auf die Hälfte eingeschränkt, die Importe verdreifacht werden. Der stärkere Einsatz der kalorischen Kraftwerke ließ die Braunkohlenlager auf zwei Drittel des Vorjahresstandes sinken. Die hei-

mischen Gruben profitierten von der zusätzlichen Nachfrage der Elektrizitätswirtschaft, die die Ausfälle bei Haushalten und Unternehmungen mehr als kompensierte.

Energieverbrauch

	Juli 1971	Aug. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	-12.4	-19.6
Elektrizität ¹⁾	-15.7	-24.0
Erdölprodukte	+20.6	+ 0.2
Erdgas	+15.4	

¹⁾ Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

In der Verkehrswirtschaft setzte sich die Differenzierung zwischen Güter- und Personenverkehr auch im August fort. Der Güterverkehr litt weiter unter der Abschwächung der Nachfrage: die Bahn leistete trotz des zusätzlichen Arbeitstages um 3% weniger n-t-km, die beförderte Gütermenge war sogar um 15% geringer. Die Rationalisierungserfolge, die in der Periode rasch steigenden Transportvolumens erzielt werden konnten, gingen mit sinkender Auslastung teilweise verloren: Trotz der geringeren Transportleistung wurden um 1% mehr Waggons benötigt und 4% mehr Zug- und 1½% mehr Wagenachskilometer gefahren. Für die meisten Güter (ausgenommen Erz, Stückgut und Saisonprodukte) wurde weniger Transportraum angefordert. Auch Luftfracht (-2%) und Donauschiffahrt (-5%) litten unter dem Mangel an Transportgut. Höhere Transportleistungen konnten nur im Inlandverkehr (Mineralöl) und im Donau-See-Verkehr erbracht werden. Die Zulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen waren nach dem Boom im Frühjahr im August um 2% niedriger als im Vorjahr (Fuhrgewerbe -½%, Werkverkehr -2%).

Der Personenverkehr profitierte weiter vom lebhaften Fremdenverkehr. Die Bahn leistete um 15% mehr n-t-km, obwohl nur 1½% mehr Zug- und um 3% mehr Wagenachskilometer gefahren wurden. Der Überland-Liniendienst der Bahnbusse beförderte um 2%, die Donauschiffahrt um 15% und die Luftfahrt um 10% mehr Personen. Die Nachfrage nach fabrikneuen Personenkraftwagen blieb auch im August lebhaft: Es wurden 13.069 Personenkraftwagen erstmals zugelassen (+24%); verglichen mit den sieben Monaten vorher (+37%) war jedoch die Zuwachsrate um ein Drittel niedriger. Personenkraftwagen sind derzeit um 6% teurer als zu Jahresbeginn, der Wegfall der Sondersteuer (10%) wurde somit bereits zu zwei Dritteln kompensiert.

Der Fremdenverkehr entwickelte sich ausgezeichnet. Die Ausländerübernachtungen waren im

August um 9%, die Deviseneinnahmen um 23% höher als im Vorjahr. Inländerübernachtungen wurden bloß um 3½% mehr gezählt, da die Österreicher Auslandsreisen vorzogen: der Devisenaufwand für Auslandsreisen war um 25% höher als im Vorjahr.

Verkehr

	Juli 1971	Aug. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	- 10 6	
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 2 0	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+ 33 4	+ 24 0

Der *Einzelhandel* schnitt im August nicht mehr so günstig ab wie in den Vormonaten. Trotz einem zusätzlichen Verkaufstag waren die Umsätze insgesamt um 9% (real +5½%) höher als im Vorjahr, gegen 10% (real +8%) von Mai bis Juli. Die Abschwächung beschränkte sich auf nichtdauerhafte Konsumgüter (real +4½% gegen fast +8%). Vor allem Nahrungsmittel und Getränke (+3%) sowie Bekleidung (+4%) gingen nicht mehr so gut wie in den Vormonaten (je +8%), nur die realen Umsätze von Tabakwaren (+11%) und einigen unter „Sonstige Waren“ erfaßten nichtdauerhaften Konsumgütern (Spielwaren, Sportartikel, Parfumeriewaren) stiegen etwas stärker als vorher. Der Absatz dauerhafter Güter hingegen beschleunigte sich nach der ruhigeren Entwicklung im II. Quartal im August neuerlich (+9½%). Die zuletzt sehr zurückhaltenden Einkaufsdispositionen des Einzelhandels sind im August etwas lebhafter geworden. Der Fachhandel (ohne Tabakwaren) bezog um 9% mehr als im Vorjahr (Umsätze +8½%); die Lager wurden aufgestockt.

Der *Großhandel* entwickelte sich im August (+10%, real +3½%) zwar günstiger als im Juli, erreichte aber nicht mehr die hohen Zuwachsraten vom Jahresbeginn. Außergewöhnlich gut schnitt nur der Großhandel mit Agrarerzeugnissen, Lebensmitteln und Getränken ab (real +12½%); die Umsätze von Fertigwaren waren um 5%, von Rohstoffen und Halberzeugnissen um 3% höher als im Vorjahr. Die Waren-

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	Juli 1971	Aug. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+ 7 3	+10 1
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 7 2	+14 8
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 9 3	+13 2
Fertigwaren	+ 3 3	+11 6
Sonstiges	+10 2	- 7 2
Einzelhandel insgesamt	+10 9	+ 9 2
davon kurzlebige Güter	+10 7	+ 8 5
langlebige Güter	+11 8	+13 3

eingänge (+6%) blieben wie bisher im Wachstum hinter den Umsätzen zurück, alle Branchengruppen bauten Lager ab.

Der *Außenhandel* expandierte im August — zum Teil infolge eines zusätzlichen Arbeitstages — kräftiger als in den Vormonaten, ohne daß die Abschwächungstendenz des letzten Jahres unterbrochen wurde. Die *Ausfuhr* war ohne Reparationsvormerkverkehr von Schiffen und Flugzeugen insgesamt um 10½%, je Arbeitstag um 5½% höher als im Vorjahr. Rascher als in den letzten Monaten wuchsen vor allem die Fertigwarenexporte (+19%). Die Zuwachsrate der Konsumgüterausfuhr (+21%) lag weiter über jener der Investitionsgüter (+15½%). Halbfertige Waren (+9%) entwickelten sich nicht so günstig wie Fertigwaren, die Rohstoffexporte (—16½%) schrumpften noch stärker als bisher. Regional waren die Mehrexporte vor allem der Tatsache zu danken, daß die EWG, insbesondere die Bundesrepublik Deutschland (+6½%), im Gegensatz zu den Vormonaten ihre Bezüge aus Österreich wieder steigerte; die Flaute im Export nach Italien setzte sich dagegen fort (—3%). Die EFTA-Staaten bezogen um 10½% mehr Waren aus Österreich (Schweiz und Großbritannien je +16%). Die Lieferungen nach Nordamerika (+35%) und in die Entwicklungsländer (+27%) stiegen kräftig.

In der *Einfuhr* (insgesamt +13%, je Arbeitstag +8%) war die Belegung weniger deutlich ausgeprägt als in der Ausfuhr, die Dynamik differenzierte sich nach Warengruppen. Die Importe halbfertiger Waren (—1%) sind bereits seit Juni, die von Rohstoffen einschließlich Brennstoffen (—4%) seit Juli niedriger als im Vorjahr; an Rohstoffen ohne Brennstoffe wurde sogar um 15% weniger importiert. Die Bezüge von Fertigwaren hingegen nahmen um 24% zu, wobei im Gegensatz zur Ausfuhr die Einfuhr von Investitionsgütern (+28%) noch kräftiger wächst als die von Konsumgütern (+21%). Die Personenkraftwagen-Importe blähten die Konsumgüterimporte nicht mehr so stark auf wie bisher. Ihre Zuwachsrate, die seit November 1970 fast durchwegs 50% überschritten hatte, sank im Berichtsmonat auf 26%. Höhere Anteile am österreichischen Markt gewannen vor allem die EFTA-Staaten (+19%), insbesondere die Schweiz und Schweden (je 21%); aus der EWG wurde nur um 9% mehr eingeführt, wobei die Bundesrepublik Deutschland (+7%) und die Beneluxländer (—4%) den Durchschnitt drückten. Die Importe aus Osteuropa nahmen im Gegensatz zum Frühjahr nur mäßig zu, da diese Länder vor allem Rohstoffe und halbfertige Waren nach Österreich lieferten.

Das Defizit der *Handelsbilanz* war im August mit 1 95 Mrd. S etwas größer als im Vorjahr; höhere

Außenhandel¹⁾

	Juli 1971			Aug. 1971		
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Ausfuhr insgesamt ...	6 56	+ 1'3	+ 1'3	6 22	+10'5	+10'0
davon						
Investitionsgüter ..	1 48	+ 0'0	+ 0'1	1'38	+15'7	+13'5
Konsumgüter	2 52	+ 4'2	+ 4'2	2 47	+21'0	+21'0
Einfuhr insgesamt	8 64	+ 6'4	+ 6'1	8 09	+13'0	+13'0
davon						
Investitionsgüter ..	1 86	+17'3	+15'4	1 68	+28'4	+28'4
Konsumgüter	3 18	+12'1	+12'1	2 89	+21'0	+21'0

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Vormerkverkehr zur Ausbesserung. Kursivwerte ohne diese Korrekturen.

Überschüsse aus Dienstleistungen (4 01 Mrd.), insbesondere aus dem Reiseverkehr (3 89 Mrd. S), machten es jedoch mehr als wett. Der Überschuß der *Leistungsbilanz* war daher mit 2 28 Mrd. S um 1/2 Mrd. S höher als im Vorjahr. Überdies wurden 0 81 Mrd. S langfristiges Kapital importiert, überwiegend durch Verkauf von Obligationen und Beteiligungen. Die *Zahlungsbilanz* hatte einen Überschuß von 2 91 Mrd. S, um 2 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Die Währungsreserven der Notenbank stiegen sogar um 6 85 Mrd. S, weil die Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds (1 86 Mrd. S) an die Oesterreichische Nationalbank übertragen wurde und die Kreditunternehmungen 2 09 Mrd. S Devisenerlöse aus zusätzlicher kurzfristiger Auslandsverschuldung an die Notenbank weitergaben. Die steigende Auslandsverschuldung des Kreditapparates ist eine Folge der internationalen Währungskrise: Die Institute bemühten sich, Fremdwährungsguthaben abzubauen, gleichzeitig stiegen ihre Fremdwährungsverpflichtungen als Folge der Kursicherungsgeschäfte der Exportwirtschaft. Die langfristige Netto-Auslandsposition des Kreditapparates sank um 0 10 Mrd. S auf 4 28 Mrd. S, das kurzfristige Auslandspassivum wuchs auf netto 4 82 Mrd. S.

Zahlungsbilanz

	1970		1971	
	Juli	Aug.	Juli	Aug.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	+1 75	+1 70	+2 12	+2 28
davon Handelsbilanz	-1 80	-1 57	-2 14	-1 95
Dienstleistungsbilanz	+3 47	+3 10	+4 22	+4 01
Grundbilanz	+2 51	+1 74	+2 81	+3 09
Veränderung der Währungsreserven	+3 25	+0 83	+3 72	+2 91
davon Notenbank	+3 72	-0 81	+3 42	+6 85
Kreditunternehmungen	-0 47	+1 64	+0 30	-2 09
J. M. F.	—	—	—	-1 85

Die Verschlechterung der Netto-Auslandsposition des Kreditapparates schlug sich in steigender *Inlandsliquidität* nieder. Der Kreditapparat übernahm bis Ende August 4 3 Mrd. S 4 3/4%ige Kassenscheine der Oesterreichischen Nationalbank mit Laufzeiten

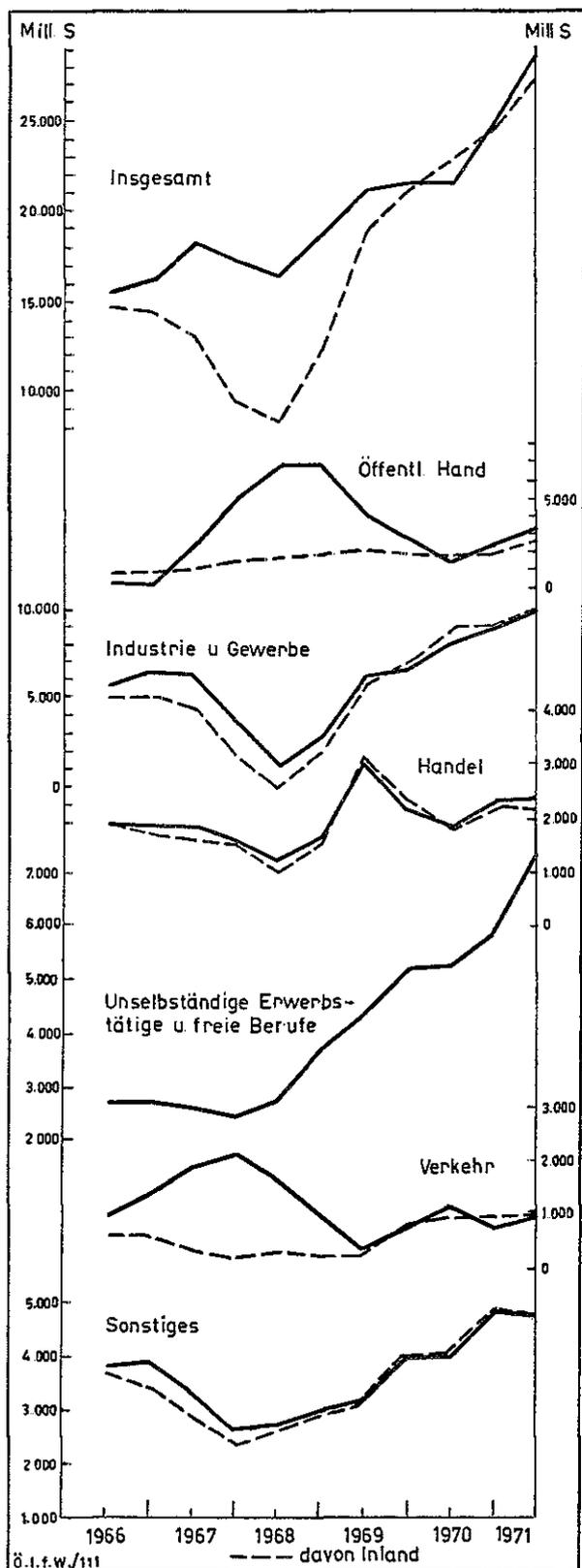
von vorwiegend drei Monaten; gleichzeitig baute er seine Notenbankverschuldung um 1 Mrd. S (auf 0 61 Mrd. S) ab und stockte die Kassenliquidität um 0 29 Mrd. S auf In- und ausländische liquide Mittel zusammen nahmen im August netto um 3/4 Mrd. S auf 7 1/2 Mrd. S ab und waren um 4 1/2 Mrd. S niedriger als vor einem Jahr. Die *kommerziellen Kredite* wuchsen im August — und nach ersten Informationen auch im September — kräftig (2 36 Mrd. S). Ein Zehntel des Zuwachses entfiel auf Fremdwährungskredite, die wohl überwiegend von der Exportwirtschaft zur Kurssicherung aufgenommen wurden. Die Zwölfmonats-Zuwachsrates erhöhte sich auf 18%; dennoch ging die Ausnützung des Kreditplafonds um 1 1/2-Prozentpunkte auf 92 1/2% zurück, da der Zufluß *längerfristiger Fremdmittel* sehr kräftig war (Sparanlagen +1 97 Mrd. S, Termineinlagen +0 17 Mrd. Schilling, eigene Inlandsemissionen +0 28 Mrd. S). Auf dem *Anlagemarkt* blieb das Geschäft im August und September ruhig, die Kurse änderten sich wenig. Neuemissionen wurden wie bisher lebhaft nachgefragt. Auf dem *Aktienmarkt* hielt sich das Publikum zurück, die Umsätze waren nur halb so hoch wie vor einem Jahr und die Kurse bröckelten ab. Der Gesamt-Aktienkursindex fiel im August um 1 1/4% und im September um 1%, der Industrie-Aktienkursindex um 1 3/4 und 1%.

Nach der kürzlich veröffentlichten *Kreditstatistik für das 1. Halbjahr 1971* ging die kräftige Zunahme der Direktkredite (ohne Teilzahlungskredite) in diesem Zeitraum (Inlandskredite +15 32 Mrd. S oder 9%, Auslandskredite +0 04 Mrd. S) nur zum Teil auf die lebhaftere Nachfrage der produzierenden Wirtschaft zurück. Am raschesten wuchsen die Kredite an den Verkehr (+15%); Industrie und Gewerbe (+12 1/2%) lagen an zweiter Stelle, knapp vor den unselbständig Erwerbstätigen und Privaten (+12%), dem Fremdenverkehr (+12%) und den Angehörigen freier Berufe (+9%). Der gesamte Fremdmittelbedarf der Industrie war größer als die Kreditstatistik ausweist, da sie auf dem heimischen Kapitalmarkt netto 0 72 Mrd. S aufnahm. Der hohe und rasch wachsende Kreditbedarf der Unselbständigen läßt sich mit der lebhaften Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, mit dem Nachholbedarf an Personenkraftwagen nach Aufhebung der Sondersteuer und dem relativ großen Eigenmittelanteil der Wohnungsfinanzierung erklären. Für Wohnungsbau und Hausreparaturen wurden 2 64 Mrd. S Kredite aufgenommen, um 0 94 Mrd. S mehr als ein Jahr zuvor. Die relativ große Bedeutung von Privaten und Dienstleistungsbetrieben als Kreditnehmer zeigt sich auch darin, daß Kredite zwischen 50.000 S und 1 Mill. S rascher wuchsen als Klein- und Großkredite.

Die Abgabenerträge des Bundes nahmen auch im Herbst kräftig zu. Brutto gingen im

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in Mill. S)



September 924 Mrd. S ein, um 14½% mehr als im Vorjahr (August +12½%); nach Abzug der Überweisungen verblieben dem Bund 674 Mrd. S (+14½% gegen +13% im August), mehr als im Bundesvoranschlag 1971 angenommen worden war. Die Verlagerung im Steueraufkommen hielt an; die Erträge an direkten Steuern nahmen um 18%, die an indirekten bloß um 11% zu. Das raschere Wachstum des Aufkommens an *direkten Steuern* geht vor allem auf die hohen Zuwachsraten der Lohnsteuer (+17½%) und Körperschaftsteuer (+19½%) sowie auf die kräftig steigenden Abschlußzahlungen an Gewerbe- und Vermögensteuer zurück. Die Eingänge an Einkommensteuer haben im September — wie schon zu den letzten Vorauszahlungsterminen — unterdurchschnittlich zugenommen (+6%). Offenbar gehen immer mehr Steuerpflichtige dazu über, Abschlußzahlungen und Vorauszahlungen gemeinsam in Monatsraten abzustatten. Unter den *indirekten Steuern* nahmen die Eingänge an Verbrauchsteuern (+18%), insbesondere aus der Bundes-Mineralölsteuer (+22%) kräftig zu. Die Umsatzsteuer (+11½%) wächst hingegen schon seit einigen Monaten langsamer. An Verkehrsteuern (–5%) gingen im September weniger ein als im Bundesvoranschlag 1971 angenommen worden war.

Abgabenerfolg des Bundes

	1. Hbj 1971		Aug 1971		Sept 1971	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern ¹⁾	18 78	+13 0	3 62	+15 4	4 62	+18 2
Indirekte Steuern	24 88	+13 5	4 74	+10 5	4 62	+11 2
Abgaben, brutto	43 68	+13 3	8 35	+12 6	9 24	+14 6
Abgaben, netto	27 44	+12 3	5 83	+13 1	6 74	+14 5

¹⁾ Neue Reihe einschließlich Erträgen aus Nebenansprüchen (bisher bei indirekten Steuern)

Der Preis auftrieb setzte sich im September auf den Verbrauchermärkten nahezu ungebrochen fort, im Großhandel ließ er weiter nach. Die *Verbraucherpreise* stiegen von August auf September um 0,3%, ohne Saisonwaren um 0,5%; die Dreimonats-Steigerungsrate (ohne Saisonwaren) sank von 1,9% auf 1,6%. Der Vorjahresabstand erhöhte sich mit Saisonwaren auf 5,3%, ohne Saisonprodukte auf 5,1%. Die Preise für landwirtschaftliche Saisonwaren gaben zwar etwas nach, waren aber noch merklich höher als zu Herbstbeginn 1970 (+13%). Der Auftrieb der saisonunabhängigen Nahrungsmittelpreise (+4½%) hat sich nach dem kräftigen Anstieg im Sommer etwas beruhigt; Fleischwaren wurden seit dem Vorjahr abermals um 2½% teurer, die Preise der einzelnen Sorten entwickelten sich jedoch sehr unterschiedlich. Die Preise für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse sind im September wieder

kräftig gestiegen und lagen um 3½% über dem Vorjahresniveau: Unter den langlebigen Konsumgütern (+3%) wurden vor allem Personenkraftwagen und Waschautomaten teurer, unter den kurzlebigen Gebrauchsgütern (+3½%) vor allem Kleider, Schuhe und Bücher, von den Dienstleistungen (+6½%, ohne Tarife +9½%) Theaterkarten und Fotoarbeiten. Die Mieten lagen wie im Vormonat um 14½% über dem Vorjahresniveau

Der *Index der Großhandelspreise* mit Saisonprodukten sank im September um 0,2%; ohne Saisonprodukte stieg er um 0,3%. Der Vorjahresabstand ging auf 4,8% zurück, ohne Saisonprodukte blieb er mit 5,1% unverändert. Der konjunkturelle Preisauftrieb hat weiter nachgelassen: In den letzten drei Monaten (Juni/September) stieg der Index ohne Agrarerzeugnisse nur noch um 0,3%, nach 1,2% in der Dreimonatsperiode März/Juni. Die Preise für Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel gaben saisonbedingt nach und waren im September bloß um 1½% höher als im Vorjahr. Die Fleischpreise zogen nochmals an, lagen jedoch kaum über jenen vom September 1970. Rohstoffe und Halberzeugnisse kosteten um 7%, ohne Brennstoffe um 2% mehr als im Vorjahr. Die Preise für Fertigwaren (+6%) zogen fast durchwegs an; am stärksten stiegen die Preise für Investitionsgüter (Lastkraftwagen, Landmaschinen). Unter den Konsumgütern verteuerten sich Druckereierzeugnisse, Hausrat und Geschirr.

Das *Tarif-Lohnniveau* blieb im September unverändert und lag wie im August um 10½% über dem

Vorjahreswert. In Industrie (+11½%) und Handel (+9½%) veränderte sich die Steigerungsrate nicht, im Gewerbe verringerte sie sich von 10% auf 9½%.

Die Zunahme der *Effektivverdienste* in der Industrie hat sich im Juni etwas verlangsamt: Die Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten waren ohne Sonderzahlungen um 12½% (im Mai +13%), einschließlich Sonderzahlungen um 18% (Mai +21½%) höher als im Vorjahr. Die Zahl der Überstunden wurde verringert: im Juni wuchsen die Verdienste pro Stunde zum erstenmal seit 1½ Jahren langsamer als die Monatsverdienste. Die Lohnrift, die — entgegen den Erwartungen — noch während der Lohnrunde sehr kräftig gewesen war, schwächte sich im Juni weiter ab. Die Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) erhöhten sich seit dem Vorjahr mit 12% nur wenig mehr als die Mindestlöhne.

Preise und Löhne

	Mai	Juni	Juli 1971	Aug.	Sept.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Großhandelspreisindex	+ 4,8	+ 5,7	+ 5,2	+ 5,5	+ 4,8
Verbraucherpreisindex 66,					
mit Saisonprodukten	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,4	+ 5,2	+ 5,3
ohne Saisonprodukte	+ 4,3	+ 4,7	+ 5,1	+ 5,0	+ 5,1
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+21,7	+18,1			
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte	+11,5	+12,0	+12,0	+11,6	+11,6